

Kleiner Pilzbummel

Autor(en): **Beerhalter, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **21 (1943)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Pilzfreund achte daher gut auf die makroskopischen Merkmale.

M. esculenta (L.). Farbe meist schön gelb bis in die volle Reife, Wabenwände dicklich, wachsig, Wabenränder fast wulstig. Stiel sehr unregelmässig, difform, aufgeblasen und oft überdimensioniert. Riesenexemplare sind bei dieser Art keine Seltenheit. *M. Hetieri* wird, dem Bilde nach zu urteilen, hierher gehören, wie dies auch Knapp vermutet und begründet.

M. vulgaris (Pers.). Farbe sehr wechselnd, grau, gelb, weisslich und bräunlich, Wabenränder in der Reife flatterig oft bräunend. Sie kommt in allen erwähnten Farben spitz und rund vor. Stiel regelmässiger als bei der vorigen (wenn nicht durch die Bodenbeschaffenheit zwangsweise verändert). Die Aufstellung der Art *praerosa* ist möglicherweise auf das Schuldkonto der Variabilität von *vulgaris* zu buchen.

Riesenformen konnte ich bei *M. vulgaris* nie beobachten.

M. spongiola (Boud.). Farbe graubraun, zimmtbraun bis dunkelbraun. Selten schön rund, dafür aber kaum spitz vorkommend. Sporenlagerplastik durch die tiefen, unregelmässigen Zellen besonders gut gekennzeichnet. Selten im Vorkommen, darum hüte man sich, eine runde *M. vulgaris* hier unterbringen zu wollen.

M. pusilla (Fr.) nicht (Krbh.). Durch ihre Kleinheit und ihren Habitus von allen vorherigen gut distanziert. Anlagen für Längsrippen in der Sporenlagerplastik sind unverkennbar. Form eiförmig spitz, Farbe graulich. Vorkommen selten.

Gute Abbildungen von *esculenta* zeigen Bresadola und Jaccottet, von *vulgaris* Bresadola (leider ohne gelbe Form), von *spongiola* Habersaat und Zeitschrift 1940, S. 51.

Kleiner Pilzbummel.

Von P. BEERHALTER, Bern

Es ist der Abend des 17. Januar 1943. Beim trauten Lampenschein sitze ich zu Hause; vor mir liegen 20 Sorten verschiedener Pilze, die ich auf meiner heutigen Tagestour bei strahlendem Sonnenschein gesammelt habe. Für viele Pilzfreunde ist mit Eintritt des Winters jegliches Interesse für Forschen und Sammeln verloren gegangen. Sie haben es wohlverpackt und mit Mottenpulver eingestreut in den Schrank gelegt, um erst wieder bei der nächsten Hochsaison darauf zurückzukommen. Für den eifrigen Pilzfreund aber und besonders für den Mykologen gibt es keine tote Saison. In jeder Jahreszeit ist es möglich, wenn man offenen Auges durch Gottes schöne Natur pilgert, Objekte für sein Studium zu bekommen.

Als ich heute morgen in den strahlenden Wintertag hinausmarschierte, habe ich mir nicht träumen lassen, mit solch reicher Ernte heimzukehren. Schon beim Eintritt in den Wald begrüsst mich ein alter Tannenstrunk mit seinen reizenden Gästen, nämlich dem

Rauchblättrigen Schwefelkopf, der in leuchtend gelben Trüppchen unter dem Schnee hervorguckte. Für die Tannen- und Buchenstrünke habe ich ein ganz besonderes Interesse. Man findet auf ihnen die interessantesten Studienexemplare, z. B. die *Xylaria hypoxylon*, oder die Vielgestaltige Kernkeule (*Xylaria polymorpha*), deren schwarzes, unansehnliches Äusseres kaum ahnen lässt, welches Wunder uns die blütenweisse, feine Struktur im Innern des Fruchtkörpers enthüllt.

Nun die *Xylaria* fand ich auch heute gut erhalten vor. Etwas tiefer im Walde stiess ich unerwartet auf eine Fencheltramete (*Trametes odorata*), deren aromatischer Duft so angenehm wirkt. In ihrer Nachbarschaft fand sich auch gleich die Gebuckelte Tramete (*Tr. gibbosa*) und die Reihige Tramete (*Tr. serialis*).

Für diejenigen Pilzfreunde, die sich etwas näher mit Trameten und Porlingen beschäftigen möchten, sei kurz ein typisches Merkmal angegeben, womit man sofort erkennen kann,

ob eine Tramete oder ein Porling vorliegt. Wir schneiden das betreffende Stück entzwei und aus dem Aufbau der Poren ist deutlich zu sehen, um welche Gattung es sich handelt. Bei der Tramete ist der Übergang von Fruchtmasse in die Porensubstanz unregelmässig begrenzt, d. h. im Pilzquerschnitt schieben sich die einzelnen Poren unregelmässig in die Fruchtmasse hinauf; die eine Pore liegt etwas höher, die andere etwas tiefer u. s. f. Bei den Porlingen aber zeigt uns der Querschnitt eine scharfe, schnurgerade Grenze zwischen Fruchtkörpermasse und Porensubstanz, genau das gleiche Bild wie ein Querschnitt bei den Röhrlingen.

Beim Betreten des Laubwaldes stiess ich ferner auf zwei schöne, frische Exemplare des Spindelstieligen Rübblings (*Collybia fusipes*) und drei Exemplare des Streifigen Rübblings (*C. grammocéphala*).

Und nun kommt die grosse Überraschung, an die ich selbst nicht glauben könnte, hätte ich sie nicht selbst erlebt. An einem milden, sonnigen Südhang erblickte ich zwischen zwei Tannenstämmen zwei herrliche Steinpilze von vollkommener Formvollendung. Natürlich waren die beiden Kerle, die sich so keck mitten im Winter den Wald begucken wollten, steinhart gefroren, was mich aber nicht hinderte, sie am Abend mit Stumpf und Stiel zu verzehren. Ich kann mir diesen einzigartigen Fund nicht anders erklären, als dass in diesem aussergewöhnlich milden Dezember das Myzelium nochmals zwei Fruchtkörper gebildet hat, die dann vom ersten Froste überrascht, sich in dieser Konservierung erhalten haben.

Bevor wir den Wald verlassen, möchte ich noch auf einen zierlichen Gast aufmerksam machen, den ich in seiner ganzen weissblauen, kalten Pracht gefunden habe. Den Nördlichen Porling (*Polyporus borealis*), auch auf einem Tannenstrunk.

Nun folgte ich den Windungen eines Baches. Er war dicht umsäumt von Weiden, Eschen, Erlen, Birken und Gesträuch. Bachufer sind besonders gute Jagdgründe, und als ersten Pilz fand ich den Winterrübling (*Collybia velutipes*), den König der Winterpilze. Er wächst büschelig auf alten Weidenstrünken, befällt aber mitunter auch lebende Bäume, wie Esche, Eberesche, Kastanien, Hollunder, Linden u. a. m. Der vorzügliche Geschmack dieses Pilzes verdient mehr Beachtung.

Besonders zu erwähnen wäre noch der Fund von zwei prächtigen Exemplaren des Birken-Porlings (*Placodes betulinus*), dessen Vorkommen in der Schweiz nicht häufig beobachtet wird. Weiter fand ich noch folgende Sorten: Ziegelbrauner Wirrling (*Daedalea confragosa*), Apfel-Porling (*Polyporus spumeus*), Pflaumenporling (*Placodes fulvus*), Falscher Zunderporling (*Pac. ignarius*), Weiden-Schichtporling (*Plac. salicinus*), Schmetterlings-Porling (*Polystictus versicolor*), Lebhafter Hautporling (*Genoderma vegetum*), Zaun-Blättling (*Lencites saepiaria*) und den Balken-Blättling (*Lenz. trabea*). Winter-Rüblinge hatte ich insgesamt 765 g, Rauchblättriger Schwefelkopf 475 g.

Diese Funde zeigen, dass auch ein Winterbummel mykologische Überraschungen bringen kann.

Protokoll der Delegiertenversammlung

vom 31. Januar 1943 in Olten. Lokal: Hotel Schweizerhof.

1. Im festlich geschmückten Saal des Hotels Schweizerhof in Olten, eröffnete Verbandspräsident O. Schmid, Zürich, die diesjährige Delegiertenversammlung des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde. In einer gut

gefassten Ansprache führt er uns die Entstehung und Entwicklung der gastgebenden Sektion Olten vor Augen, die seit ihrer Gründung vor 21 Jahren, zur drittgrössten Sektion unseres Verbandes herangewachsen ist.